

Erschienen in: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich W. (Hrsg.): Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. – Berlin, New York: de Gruyter, 2006. S. 365-368. (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2005), <https://doi.org/10.1515/9783110199963.bm>

DAGMAR FROHNING

Das universelle *weil*: korpusbasierte Evidenzen

Die deutsche Sprache bietet eine breite Variation an Möglichkeiten zur Markierung von kausalen Informationen. Zu den besonders expliziten Ausdrucksmitteln gehören u. a. Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen wie *nämlich*, *denn*, *daher*, *darum*, *deshalb*, *deswegen*, *weil*, *da*, *aufgrund* und *wegen*. Sie alle übernehmen in ihrer Verwendung als Kausalmarker explizit die Aufgabe, Satz- oder Texteinheiten zu globalen Sinnzusammenhängen zu verbinden. Neben dieser Funktion als syntaktische Kohäsionsmittel erfüllen sie zudem eine wichtige Aufgabe bei der Ableitung von kohärenten Bedeutungen und somit eine zentrale Rolle beim Textverstehen.

Die Ergebnisse einer funktional orientierten Korpusanalyse geben Aufschluss über die schriftsprachlichen Bedingungen für den Gebrauch dieser 10 Kausalmarker. Das Korpus umfasst eine Stichprobe von insgesamt 984 Zeitungsbelegen aus den IDS-Textsammlungen (*Mannheimer Morgen*) und wurde vor dem Hintergrund verschiedener Forschungsansätze nach qualitativen Kriterien kodiert (vgl. Frohning 2005). Unter Berücksichtigung von ca. 40 Variablen wurden die distributionellen Besonderheiten der Kausalmarker ermittelt und im Zuge einer Faktoranalyse als empirische Korrelate für das Funktionspotential der sprachlichen Alternativen interpretiert. Das Ziel der Untersuchung bestand u. a. darin, sehr detaillierte qualitative Analysen mit dem Instrument der Frequenz zu verbinden, um – wo möglich – die funktionale Spezifik der einzelnen Marker zu benennen.

Aus der Faktoranalyse ergeben sich insbesondere vier Faktoren, die systematisch und besonders trennscharf zur funktionalen Unterscheidung der Kausalmarker beitragen: Ikonizität, Informationsstatus, Fokussierung und Evidenzialität. Der erste Faktor erfasst in Anlehnung an Noordman/de Blijzer (2000) die ikonische Beziehung zwischen einer konzeptuellen Grund-Folge-Perspektivierung und einer entsprechenden Oberflächenlinearisierung, die zu einer besonders natürlichen Sequenzierung der kausalen Information führt und im Dienste verschiedener lokaler Funktionen stehen kann:

(1) *Weil es regnet, bleibt Anna heute Abend zu Hause.*

Der zweite Faktor berücksichtigt die Beobachtung, dass der Gebrauch der einzelnen Marker mehr oder weniger systematisch an die informationsstrukturelle Funktion gebunden ist, an kontextuell identifizierbare oder zugängliche Informationen anzuknüpfen (vgl. Almor 1999):

- (2) *Regen ist lästig und weil es heute schon wieder regnet, bleibt Anna zu Hause.*

Der dritte Faktor erfasst die Fokussierbarkeit der Marker, die sich in erster Linie darin manifestiert, dass das Zentrum der Aufmerksamkeit beim leisen Lesen auf den Kausalmarker fällt bzw. fallen kann (vgl. hierzu die Akzenttheorie von Lambrecht 1994):

- (3) *Es regnet und gerade WEIL es regnet, bleibt Anna heute Abend zu Hause.*

Relativ zum vierten Faktor lassen sich die Kontextumgebungen der Marker schließlich auch danach unterscheiden, ob sich die Sprecherin oder der Sprecher in der Äußerungsstruktur explizit als Quelle der Evidenz ausweist, womit er/sie die Regresspflicht für die Begründung übernimmt und einen subjektiven Gebrauch bewirkt (vgl. Nuyts 2001):

- (4) *Anna bleibt ganz sicher zu Hause, weil es schon wieder regnet.*

Die vier Faktoren sind aus theoretischer Perspektive Elemente einer komplexen Interaktion. Sie verweisen sehr deutlich auf konvergierende Motivationen und gewähren Einblicke in die kognitiv-pragmatische Infrastruktur, die sprachliches Verhalten ermöglicht. Gleichzeitig ermöglichen sie eine systematische Beschreibung der Kontexte, in denen die Marker auf der Ebene der einzelnen Belege auftreten. Über das Instrument der Frequenz lassen sich diese Beobachtungen quantifizieren und generalisieren. Auf diese Weise liefert die qualitative Faktoranalyse nicht zuletzt auch Parameter für die Ermittlung der markerspezifischen *Funktionsprofile*, die das Funktionspotential der lexikalischen Alternativen erfassen. Hiermit gelingt es nun, Gebrauchskontexte zu ermitteln, in denen die Marker präferiert auftreten, und das jeweils Spezifische zu benennen, das die einzelnen Marker charakterisiert. Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der empirischen Analysen zusammen:

Marker	näm- lich	denn	daher	darum	des- halb	des- wegen	weil	da	auf- grund	wegen
Ikonizität: G-F-Perspektivierung	0	0	95	91	82	60	23	45	45	41
Informationsstatus: Identifizierbarkeit	15	3	100	97	99	98	16	8	37	32
Fokussierung: Akzentpotential	0	0	38	48	49	63	11	1	8	6
Evidenzialität: Subjekt. Gebrauch	33	42	15	36	19	19	19	6	3	2
Beleg-Stichprobe	98	97	100	97	99	98	100	96	100	99
Gesamtvorkommen	1457	3968	1696	151	4779	653	8045	3939	1694	9179

Für die Konjunktion *weil* ergibt sich vor dem Hintergrund der 10 Kausalmarker nun ein auffallend unspezifisches Funktionsprofil. Spezifisch für diese Konjunktion ist den Analysen zufolge also gerade ihr generischer Charakter.

Ausgehend von dieser Beobachtung liefern sechs weitere Ergebnisse empirische Argumente für die These, dass *weil* aufgrund seiner universellen Eigenschaften innerhalb der untersuchten Variation die Sonderrolle des Prototypen einnimmt (vgl. Frohning 2005, S. 200–218):

1. Auf den Kontext von *weil* haben alle vier Faktoren einen empirisch beobachtbaren Einfluss. Keiner der Faktoren bietet sich jedoch als systematische und somit als *weil*-spezifische Voraussetzung für den Gebrauch dieses Markers an.
2. Der Gebrauch von *weil* verhält sich auch relativ zu den 16 denkbaren Kontexten, die sich aus der Kombination der vier Faktoren ergeben, sehr unspezifisch: Die Konjunktion deckt innerhalb der Stichprobe ganze 12 der 16 Fälle ab, sie ist aber gleichzeitig in keiner Kontextumgebung dominant. Im Unterschied zu den meisten der neun Vergleichsmarker unterliegt ihr Gebrauch somit relativ wenigen Selektionsbeschränkungen.
3. Eine Clusteranalyse ermittelt auf der Grundlage der Funktionsprofile die funktionale Ähnlichkeitsstruktur zwischen den 10 Kausalmarkern. Die Konjunktion *weil* nimmt dabei die zentrale Position ein, was dem generischen Profil dieses Kausalmarkers Ausdruck verleiht und seine Sonderrolle als Prototyp unterstreicht.
4. Die genauen Ähnlichkeitswerte der Clusteranalyse zeigen, dass *weil* unter den sechs grundmarkierenden Kausalmarkern (*nämlich, denn, weil, da, aufgrund, wegen*) dem gemittelten Funktionsprofil für diese Marker erstaunlich nahe kommt.
5. *Weil* gehört in dem untersuchten Zeitungskorpus neben *denn, deshalb* und *wegen* zu den vier häufigsten Markern. Diese Marker vertreten sowohl alle formal-grammatischen Optionen als auch alle funktionalen Muster, die sich in den Clusteranalysen abzeichnen. Sie sind aus diesem Grund besonders gute Repräsentanten für das untersuchte Spektrum an Möglichkeiten zur sprachlichen Markierung von kausalen Informationen. Auch innerhalb dieser Gruppe zeigt sich sehr deutlich, dass *weil* dem gemittelten Funktionsprofil dieser vier Marker am nächsten kommt.
6. Unter Berücksichtigung der Gesamtfrequenzen der 10 Kausalmarker ist die Vorkommenswahrscheinlichkeit von *weil* einer Hochrechnung zufolge in besonders vielen Gebrauchskontexten sehr hoch.

Die These vom universellen *weil* bleibt in der Literatur in der Regel implizit und sie weicht zunehmend dem Interesse für die Spezifik dieser Konjunktion, insbesondere dem Interesse für den epistemischen Gebrauch von *weil* in der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache (Keller 1995). Die Analysen zeigen nun für den schriftsprachlichen Gebrauch, dass das Spezifische von

weil in seinem insgesamt sehr dynamischen Charakter liegt und in einem universellen Funktionsprofil, das – etwa im Unterschied zur deutlich spezifischeren Konjunktion *da* – selbst einen epistemischen Gebrauch nicht ausschließt.

Literatur

- Almor, Amit (1999): Noun-phrase anaphora and focus. The informational load hypothesis. In: *Psychological Review* 106/4, S. 748–765.
- Frohning, Dagmar (2005): Kausalmarker zwischen Pragmatik und Kognition. Korpusbasierte Funktionsprofile und Analysen zur Variation im Deutschen. Phil. Diss., Univ. Freiburg.
- Lambrecht, Knud (1994): Information structure and sentence form. Topic, focus, and the mental representations of discourse referents. Cambridge: University Press.
- Noordman, Leo G. M./de Blijzer, Femke (2000): On the processing of causal relations. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth/Kortmann, Bernd (Hg.): *Cause – condition – concession – contrast. Cognitive and discourse perspectives*. Berlin: de Gruyter. S. 35–56.
- Nuyts, Jan (2001): Subjectivity as an evidential dimension in epistemic modal expressions. In: *Journal of Pragmatics* 33, S. 383–400.
- Keller, Rudi (1995): The epistemic *weil*. In: Stein, Dieter/Wright, Susan (Hg.): *Subjectivity and subjectivisation. Linguistic perspectives*. Cambridge: University Press. S. 16–30.